



Newsletter April 2010

Children for Tomorrow

STIFTUNG DES BÜRGERLICHEN RECHTS

TODAY



*Sommerspiele 2010
Start der Schulprogramme
Projekttagbuch aus Kapstadt*



DIE STIFTUNG

Vorstand



Stefanie Graf
Vorsitzende



RA Joerg Fischer
stv. Vorsitzender



Prof. Dr. med. Jörg F. Debatin

Children for Tomorrow ist eine gemeinnützige Stiftung mit dem Ziel, Kinder und Familien, die Opfer von Krieg, Verfolgung und organisierter Gewalt geworden sind, zu unterstützen. Die Gründung der Stiftung ist das Ergebnis langjähriger Kontakte zwischen Stefanie Graf und Ärzten der Ambulanz für Flüchtlingskinder und ihre Familien des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und wurde nach Gesprächen mit Repräsentanten von WHO und UNICEF initiiert.

Beirat

Bundespräsident a. D. Dr. Richard v. Weizsäcker

Universitätspräsident Hamburg a. D. Dr. h.c. Jürgen Lüthje

Dr. Custodia Mandlhate, WHO-Beauftragte für Psychische Gesundheit, Südliches Afrika

Sabine Christiansen

Krista Sager, MdB

Dr. Rolf Hunck, Deutsche Bank AG

Assistentin des Vorstandes **Stephanie Hermes**

Ärztlicher Leiter **Priv. Doz. Dr. med. Hubertus Adam**

Kuratorium **Joachim Schiebold**, Vorsitzender

Dr. med. Joachim Walter, stv. Vorsitzender

Dr. Manuela Mohn-Dühlmeier

WIR STELLEN VOR

Design Labor ehrenamtlich für CfT aktiv



Britta und Robert Stahl

Die im Jahre 1996 gegründete Mannheimer Agentur arbeitet seit nunmehr fünf Jahren für Children for Tomorrow im Printbereich. Schon nach dem ersten Kontakt war klar, dass Design Labor mit ihrer Arbeit der guten Sache beisteuert. „Als Mannheimerin war es für mich Ehrensache, an dem Herzensprojekt von Stefanie Graf mitzuarbeiten. Obwohl ich selbst kein Tennis spiele, habe ich stundenlang am Fernseher mitgefiebert“, lacht Britta Stahl. Auch sonst ist sich die Mutter eines achtjährigen Sohnes ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und bringt nicht nur ihre grafischen Fähigkeiten für Schule und Vereine ein.

Da ehrenamtliche Leistungen allein nicht zum Lebensunterhalt beitragen, entstehen im Design Labor natürlich auch kommerzielle werbliche

Projekte. Von der Konzeption bis zum fertigen Produkt bieten die Mannheimer das breite Spektrum an klassischen Agenturarbeiten, wie z.B. Imagebroschüren, Kundenzeitungen, Mailings und Anzeigen. Sowohl das „Starterpaket“ mit Logoentwicklung und Gestaltung der Geschäftsausstattung als auch das Corporate Design, das genau auf die Bedürfnisse des Kunden hin ausgearbeitet ist, wird mit Elan und Kompetenz erarbeitet. „Bei ein paar Kunden wurden wir sogar in die Innenarchitektur miteinbezogen – da wird das Paket dann richtig rund!“, freut sich Robert Stahl, der Stratege der Agentur.

Das Spektrum der zufriedenen Kunden reicht von der Arztpraxis bis zum internationalen Datenträger-Hersteller. Arbeitsproben finden Sie auf der aktuellen Internetseite www.design-labor.de.

CHRONIK CHILDREN FOR TOMORROW

1998



1999



2000



2001



2006



2009



Gründung und Beginn der Arbeit in der Ambulanz für Flüchtlingskinder, Hamburg

Projekt Südafrika; Theaterprojekt Hajousom

Projekt Kosovo

Kunsttherapeutisches Atelier, Hamburg

Projekt Eritrea

Projekt Uganda



EDITORIAL



Zeitgleich mit diesem Neubau hat Children for Tomorrow begonnen, in Hamburg auch über die Ambulanzräume hinaus zu wirken: In dem neu gestarteten Schulprogramm gehen eine Pädagogin und eine Kunsttherapeutin in die Schulen und arbeiten dort mit Kindern, die neu in Deutschland sind und darum besonders viel Orientierungshilfe brauchen. Auch die Sommerspiele in einer Hamburger Flüchtlingsunterkunft waren ein großer Erfolg und wir werden diese von nun an jährlich anbieten.

Ich freue mich, Sie über die Entwicklung all unsere Vorhaben weiterhin informieren zu können und danke Ihnen für Ihre Unterstützung!

Herzlichst Ihre

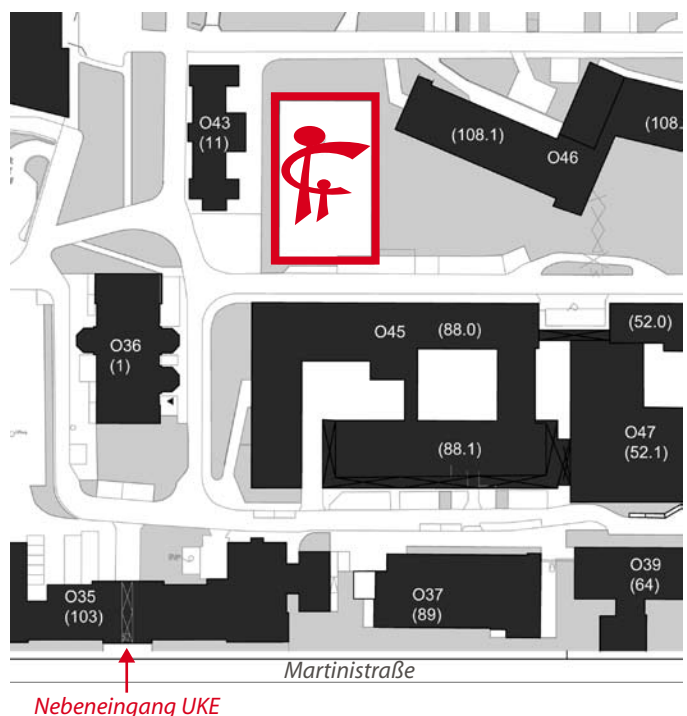
Stefanie Graf
Vorstandsvorsitzende

Liebe Leserinnen und Leser,

welche Umgebung brauchen Flüchtlingskinder, die sich bei uns in Deutschland nach vielen traumatischen Erlebnissen im Exil wiederfinden? Welche architektonische Gestaltung ermöglicht ihnen genügend Raum für ihre schrecklichen Erfahrungen? Welche Formen und Farben können diese Kinder positiv bei Ihrer Therapie begleiten? All diese Fragen und noch viele mehr stellen wir uns zurzeit. Denn wir bauen ein Haus. Ein Haus für die Kinder unserer Flüchtlingsambulanz in Hamburg.

Auf dem Gelände des Universitätskrankenhauses Eppendorf (UKE) hat Children for Tomorrow ein Grundstück erworben, und nach vielen Planungen und Gesprächen stecken wir unsere Köpfe nun über Zeichnungen und Einrichtungsvorschläge. Es ist unser aller Wunsch, mit diesem Gebäude den Kindern einen festen Anlaufpunkt, eine Konstante zu geben. Einen Ort, an dem sie nach ihrer langen Reise „ankommen“ dürfen, an dem sie zu Wort kommen und an dem ihnen zugehört wird.

Wir erwarten erlebnisreiche Monate: Viel ist noch zu entscheiden und zu bedenken. Der Bauantrag ist mittlerweile eingereicht, wir planen die Inneneinrichtung und viel Therapiematerial soll noch gekauft werden. Umso mehr freut es uns, dass wir gerade in dieser Zeit allen unseren Förderern ermöglichen, unsere Arbeit auch durch unser neues Online-Spendentool auf unserer Webseite zu unterstützen.



Wir über uns



NEWS

Farbkleckse im grauen Ferienalltag

Die Sommerspiele von CFT gingen in die erste Runde

Während der Schulferien veranstaltete Children for Tomorrow erstmals für Kinder und Jugendliche in einer der kinderreichsten Hamburger Flüchtlingsunterkünfte das Kunstprogramm „CFT- Sommerspiele Hamburg“, welches von nun an regelmäßig in den Sommerferien stattfinden soll. In der meist strukturlosen Zeit ohne Schule ist es Aufgabe dieses Programms, den Kindern Spaß an der eigenen Kreativität zu vermitteln, Ressourcen zu entdecken und soziales Miteinander in Gruppen einzuüben.

Jedes Kind gestaltete im Laufe der Projektwochen einen Umzugskarton nach den eigenen Wünschen, welcher am Ende mit vielen selbstgemalten Bildern und Erinnerungen an die Sommerspiele von den Kindern mit nach Hause genommen wurde. Neben der künstlerischen Arbeit wurden Bewegungs- und Rhythmikspiele gemacht und viel gemeinsam gesungen. Beim großen Abschlussfest trugen die Kinder ihren Karton in einem Umzug stolz durch die Unterkunft verabschiedeten sich nach vielen erlebnis- und arbeitsreichen Tagen mit Gesang vom Children for Tomorrow-Team.



Lesen Sie auch das Gespräch mit den Projektleitern auf den kommenden Seiten.

„Nutze deine Rechte im Kampf gegen Korruption!“

Das von der World Bank of Kosovo prämierte Projekt trägt erste Früchte

Die World Bank of Kosovo hat sich mit ihrem Projekt zum Ziel gesetzt, Jugendlichen ein gesundes Bewusstsein für ihre Rechte als Bürger zu vermitteln, damit sie sich gegen Korruptionsmechanismen wehren können. In öffentlichen Kampagnen wurden Diskussionen in Schulen sowie auch entsprechende Rollenspiele und Vorträge in einem Theaterforum durchgeführt.

Children for Tomorrow Kosovo beteiligte sich an diesem Projekt mit einer aus sechzehn Schülern bestehenden Theatergruppe. Die Gruppe verfasste ein Stück, in der die Zivilcourage als erfolgreiches Gegenmittel gegen korruptes Verhalten eingesetzt wird. Mit großem Engagement brachten die Schüler den Appell an alle Jugendlichen auf die Bühne, die Zivilcourage in ihrer Umgebung zu stärken.

Mit anschließenden Vorträgen zur Korruption im Lande sowie offenen Fragerunden begeisterte das Stück so sehr, dass sogar eine für die Radio-Übertragung geeignete Fassung geplant ist.

Spenden Sie von Ihrem Schreibtisch!

Children for Tomorrow startet Online-Spendentool

Endlich ist es soweit: seit Dezember letzten Jahres hat Children for Tomorrow ein Online-Spendentool und ermöglicht somit das Spenden bequem von zu Hause!

Auf unserer Website www.children-for-tomorrow.de finden Sie einen Spenden-link, der Sie direkt zu unserem Online-Spendenformular bei der Bank für Sozialwirtschaft führt. Eine Bestätigung über den Spendeneingang geht Ihnen automatisch zu.

Wir freuen uns, damit allen unseren Förderern die Möglichkeit geben zu können, uns direkt und jederzeit bei unserer Arbeit unterstützen zu können.



BRIEF AUS KAPSTADT, SÜDAFRIKA

Liebe Freunde von Children for Tomorrow,

seit Juli 2009 lebe ich nun in Südafrika und verbringe diese Zeit mit Famulaturen, meiner Doktorarbeit und der Arbeit für Children for Tomorrow.

2005 bin ich zum ersten Mal nach Kapstadt gereist und habe das Community Center „Guga S'thebe“ in Langa, in dem auch Children for Tomorrow sein Büro hat, kennen gelernt. Weitere drei Jahre musste ich mich gedulden, bevor ich die Möglichkeit für eine Doktorarbeit in Kapstadt bekam. Heute blicke ich auf sehr ereignisreiche Monate in Südafrika zurück und bin jeden einzelnen Tag dankbar für die Möglichkeit, hier leben und lernen zu dürfen.

Die ersten Monate habe ich mit zwei je achtwöchigen Famulaturen verbracht. Zunächst war ich im Victoria Hospital, einem eher kleineren Krankenhaus, in der Notaufnahme tätig. Die darauf folgenden Wochen habe ich im riesigen Apartheid Monument namens Tygerberg Hospital in der Kinder- und Jugendpsychiatrie verbracht, mit dem auch Children for Tomorrow in Langa zusammenarbeitet.

Parallel zur Arbeit in den Krankenhäusern wurde die Studie für meine Doktorarbeit vorbereitet. Mit der Unterstützung von Kerstin Stellermann und Umesh Bawa (Dozent an der University of Western Cape und Projektleiter CFT Südafrika) habe ich Zugang zu 184 Studenten der University of Western Cape bekommen. Diese jungen Erwachsenen wurden mit Hilfe eines Fragebogens nach ihren Erfahrungen im Bereich häusliche Gewalt und anderen traumatischen Lebensereignissen befragt und für Symptome von Depressionen und Posttraumatischer Belastungsstörung getestet. Die Studie untersucht zum einen die Prävalenz häuslicher Gewalterfahrungen und anderen Formen von Gewalt während der Kindheit und im jungen Erwachsenenalter. Zum anderen erhebt sie, ob ein psychopathologischer Zusammenhang zu häuslichen Gewalterfahrungen hergestellt werden kann. Diese Pilotstudie soll insgesamt dazu dienen, psychosoziale Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Südafrika zu entwickeln, ggf. existierende zu optimieren und die Notwendigkeit für weitere Forschungsstudien in diesem Bereich erheben.

Seit einigen Monaten bin ich nun als Praktikantin im Children for Tomorrow-Team in Langa integriert und darf die Projektarbeit begleiten. Ich habe dabei ein Team kennen gelernt, welches mit großem Engagement das Beste für die Kinder und Jugendlichen in Langa leistet. Im Dezember, zu Beginn der großen Ferien, wurde das alljährliche „Holiday Program“ durchgeführt. Eine Woche lang wurden die Kinder aus der Umgebung mit Stoffmalerei, Gesichtsmasken aus Gips, Tanz und Akrobatik unterhalten und beschäftigt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es gerade zu Beginn der Ferien, wenn die Kinder mehr Zeit zu Hause verbringen und die Eltern ihr Gehalt ausgezahlt bekom-

men, welches nicht selten in Alkohol investiert wird, zu mehr gewalttätigen Übergriffen kommt. Somit ist ein simples Ziel dieses Programms, die Kinder von ihrem Haus fern zu halten und sie mit den verschiedenen Aktivitäten in ihren psychosozialen Fähigkeiten zu stärken.

Eine Gruppe von sieben Jungen im Alter von 12 – 14 Jahren ist mir dabei besonders in Erinnerung geblieben: Jeder Junge lag minutenlang still, während eine fremde Person feuchte Gipsstreifen auf ihre Gesicht verteilte und eine Maske vom eigenen Profil abnahm. In einem anschließenden Gespräch sagten die Jungen, wie sie ihre Maske bemalen wollten, wie sie sich hinter ihrer Maske fühlten, welchen Ausdruck sie in den Masken der anderen Kinder sahen und wie es sich hinter einer fremden Maske anfühlte.

Ein Junge hatte seine Maske besonders symbolreich gestaltet: Die Maske teilte sich in drei vertikale Streifen, von denen der rote für HIV/Aids steht, der schwarze für die afrikanische Bevölkerung und der gelbe für das Licht, die Hoffnung. Die weißen Linien und Punkte, die sich über die gesamte Maske verteilten, standen für die weiße Bevölkerung, die beginnt, sich immer mehr mit der schwarzen zu vermischen!

Ich bin mir sicher, dass ich in den nächsten mir verbleibenden Wochen noch viele weitere Erfahrungen sammeln werde, die mich in meinem Studium voranbringen, mich aber ebenso in meiner Persönlichkeit prägen werden. In jedem Fall gehören die letzten Monate zu den wertvollsten in meinem bisherigen Leben.

Herzliche Grüße aus Kapstadt,

Ihre Pia Lammel





MONICA BLOTEVOGEL UND FIONNA KLASSEN

Kinder: „Ihr seid nett, aber anstrengend!“

Die Projektleiter der Sommerspiele, Monica Blotevogel und Fionna Klassen, im Gespräch über ihren Erlebnisse in einer Flüchtlingsunterkunft in Hamburg

Wie kam es zu der Projektidee, Sommerspiele in einer Flüchtlingsunterkunft zu veranstalten?

Klassen: Die großen Ferien bedeuten für viele Flüchtlingskinder, plötzlich ohne die wohltuende Struktur des Schulalltags zurechtzukommen: Sechs Wochen verlassen sie die isolierte Unterkunft nicht, die Eltern sind häufig selbst zu belastet, um mit ihren Kindern die Ferien zu gestalten. Die Kinder spielen zwar untereinander, aber es entsteht auch mehr Potenzial für Streit und Gewalt. Es gibt vermehrt Konflikte zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen, die zwar überwiegend von den Eltern ausgehen, von den Kindern aber im täglichen Mit- bzw. Gegeneinander ausgelebt werden.

Blotevogel: Es war uns auch ein Anliegen, die Kinder in ihrer eigenen Umgebung, außerhalb der klinischen Arbeit zu erleben – um ihren Alltag und ihre Lebensumstände für unsere therapeutische Arbeit präsent zu halten. Außerdem finden Familien in diesen abgelegenen Unterkünften selten den Weg in die Flüchtlingsambulanz, obwohl der Bedarf sehr hoch ist, wie wir aus dem „Kunsttherapeutischen Atelier vor Ort“ wissen.

ves Verhalten reagieren. Gegenseitiges Beschimpfen und gewalttätige Auseinandersetzungen gehörten unter den größeren Kindern offensichtlich zur Tagesordnung, was eine große Herausforderung für die offene Gruppenarbeit darstellte.

Klassen: Wenn man bedenkt, dass traumatisierende Umstände all diese Familien an diesen Ort geführt haben und dann miterlebt, wie sie unter unsicheren Bedingungen beengt und mit eingeschränkter Zukunftsperspektive dort leben, wird nachvollziehbar, wie schwer es ist, diesen Kindern ein gesundes Heranwachsen zu sichern.

Wie haben die Kinder auf euch reagiert?

Was haben sie gemacht oder gesagt?

Klassen: Nachdem wir Einladungen und Info-Briefe an die Familien verteilt und mit den Kindern eine kurze Kennenlern-Runde gemacht hatten, zogen wir uns zur Teambesprechung in den Gemeinschaftsraum zurück. Während wir drinnen waren, hämmerten die Kinder wütend an die Fenster und beschimpften uns. Weil sie nicht hinein durften, blockierten sie den Ausgang, so dass wir auch nicht mehr hinaus konnten. Sie wirkten einerseits „ausgehungert“ nach Zuwendung, gleichzeitig aber wurden sie wütend, wenn wir ihnen Grenzen setzten.

Als wir uns am Ende des ersten Tages verabschiedeten, prügelten einige der großen Kinder auf andere ein und reagierten auf unseren Weggang mit Drohungen und Schlägen. Als wir wegfuhrten, beschmissen sie unsere Autos mit Steinen. Das löste viel Angst und Unsicherheit in unserem Team aus, das aus sieben Psychologie- und Kunsttherapiestudenten bestand, die noch wenig Erfahrung mit solchen belasteten Kindern hatten. Während des 3-wöchigen Programms mussten wir unsere Vorstellungen und Konzepte permanent überprüfen und den Bedingungen vor Ort anpassen. Mit allem, was wir an kunsttherapeutischem und pädagogischem Handwerkzeug im Gepäck hatten, lehrten uns die Kinder sehr schnell, unser Tun immer wieder neu in Frage zu stellen.

Was waren eure Erwartungen an das Programm?

Blotevogel: Wir wollten das Thema „Innen- vs. Außenleben“ mit den Kindern bearbeiten und Impulse setzen für die gegenseitige Wahrnehmung und Achtung. Mit der künstlerischen Arbeit an den Kartons wollten wir auf kindgerechte, spielerische Weise ihre Identitätsbildung fördern, zum Beispiel mit den Fragen „Wie will ich mich nach Außen zeigen?“ – wie gestalte ich die Außenseite meines Kartons - und „Was möchte ich lieber im Karton behalten?“ – was behalte ich lieber dort, wo ich weiß, dass es sicher ist? Wie sich herausstellte, hatten die Kinder auch noch viele andere Bedürfnisse und innerhalb kurzer Zeit wurde uns klar, dass wir unser Konzept entsprechend anpassen mussten. Das hohe Aggressionspotenzial in der Gruppe und die lautstarke Forderung der Kinder nach Strukturen waren für uns Herausforderung und Lehrstück zugleich.

Beschreibt die Situation, als ihr zum ersten Mal in die Flüchtlingsunterkunft kamt.

Blotevogel: Auf den ersten Blick hatte die Unterkunft für uns etwas von einem Feriendorf – die Sonne schien auf die gelb gestrichenen Holzhäuser, die in einer grünen Umgebung außerhalb des Stadtrandes liegen. Außerdem wurden wir von den Mitarbeitern von Fördern & Wohnen sehr wohlwollend aufgenommen. Im ersten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen zeigte sich jedoch sofort, wie spannungsgeladen die Atmosphäre war, und dass sie uns eher mit Argwohn als mit Freude über das Ferienangebot begegneten. Viele wollten nicht einmal ihre richtigen Namen sagen und begannen gleich zu testen, wie wir auf ihr teilweise hochaggressi-





Wie seid ihr mit dieser Aggressivität der Kinder umgegangen?

Klasen: Mit viel Struktur, insbesondere durch Rituale: zu Beginn jeder Arbeitssequenz (vormittags und nachmittags) holten wir die Kinder mit einem „Gesangs-Umzug“ ab – das Lieblingslied der Kinder war „Hejo, spann den Wagen an“, das sie nach einigen Tagen sogar im Kanon singen konnten. Anschließend standen alle im Kreis und sangen gemeinsam. Am Ende wurden sie im Umzug nach Hause gebracht. Das schien den Kindern viel Anspannung zu nehmen und das schönste war, dass viele, die zu Beginn des Projekts keinen Ton singen konnten, das kleine Repertoire lautstark mitschmetterten – häufig auch außerhalb der „Singzeiten“!

Blotevogel: Ganz im Gegensatz zum ersten Tag warteten sie nun jeden morgen draußen, bis wir mit unserer morgendlichen Vorbesprechung fertig waren. In der ersten Woche mussten wir die ethnischen Gruppen noch räumlich aufteilen, um die ständigen Übergriffe zu mindern – bereits in der zweiten Woche wurde es mit dem Nebeneinander in der Gruppe besser. Es war schon bemerkenswert, wie schnell sie sich auf die Strukturen, die wir vorgaben, einlassen konnten.

Was glaubt ihr, was mit dem Programm bei den Kindern erreicht wurde?

Klasen: Wir haben den Kindern ermöglicht, anderen ethnischen Gruppe entspannt zu begegnen. Sie haben gemeinsam Lieder singen gelernt und ihre eigenen Kartons gestaltet, die sie als schöne Erinnerung behalten. Bei den beengten Wohnverhältnissen – häufig teilt eine Familie ein einziges Zimmer – kann ein eigens bemalter Karton ein Ort sein, an dem Dinge aufbewahrt werden können. Das Abschlussfest, zu dem auch Eltern aus den unterschiedlichen ethnischen Gruppen zusammenkamen, war für uns eine schöne Bestätigung – die Kinder schmückten aufgeregt den Spielplatz, die Eltern brachten alle etwas zum Essen mit und die Stimmung war



sehr freudig und harmonisch – kein Streit und keine Prügeleien.

Blotevogel: Während der drei Wochen hat es immer wieder Momente gegeben, in denen wir über die Fähigkeit dieser Kinder staunten, mitten im Chaos und dem unglaublichen Lärm sich voller Hingabe auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Ich glaube, dass gerade diese Momente, in denen die Kinder ihre eigenen kreativen Fähigkeiten erlebten, zu den wertvollsten gehörten.

Klasen: Was wir wiederum gelernt haben, ist, immer anpassungsfähig und flexibel zu bleiben, auf die Bedürfnisse der Kinder zu hören und dementsprechend Lösungen aus dem Stehgreif zu entwickeln, die unserem eigenen Anspruch an das Projekt gerecht wurden. Dazu bedurfte es viel Kreativität und Teamfähigkeit – und da haben wir mit unseren Praktikanten, die innerhalb kurzer Zeit sehr gut zusammenarbeiten konnten, auch viel Glück gehabt.

Blotevogel: Das größte Kompliment, das die Kinder uns gemacht haben, war der Satz: „Ihr seid nett, aber anstrengend!“





FLÜCHTLINGSAMBULANZ HAMBURG

Start der Schulprogramme für Flüchtlingskinder in Hamburg

*Sarah Barth, Projektleiterin
Psychosoziales Schulprogramm*

Seit dem Schuljahr 2009/10 bietet Children for Tomorrow zwei Schulprogramme für Flüchtlingskinder an Hamburger Schulen an. Unser Angebot findet zurzeit in Kooperation mit der Schule Griefstraße statt, an der sich eine hohe Anzahl an Vorbereitungsklassen für ausländische Schüler etabliert hat. Mit Hilfe der Lehrer werden Schüler ausgewählt, die erst seit kurzem in Deutschland sind und an unserem Psychosozialen oder Kunsttherapeutischem Schulprogramm teilnehmen können.

Neben den Belastungen, denen die Kinder im Heimatland und auf der Flucht ausgesetzt waren, kämpfen sie in Deutschland mit dem Wechsel der Kulturen. Die erlebten Veränderungen erschweren den Kindern und Jugendlichen, ihre eigene Identität anderen zugänglich zu machen - Missverständnisse zwischen allen Beteiligten sind die Folge. Die soziale Unterstützung durch Freunde und Familie bleibt ihnen verwehrt, denn die Flüchtlingskinder mussten in der Regel den Großteil ihrer Verwandten und Freunde im Herkunftsland zurücklassen. Damit sich die Kinder in Deutschland integrieren können, muss die soziale Unterstützung darum durch neue Freundschaften und hilfreiche Kontakte wieder aufgebaut werden.

Die Schule kann diese Schwierigkeiten der Kinder oft nicht alleine bewältigen. An diesem Punkt setzt das Psychosoziale Schulprogramm an, das die Kinder in ihrer Identitätsfindung zwischen den Kulturen begleiten und zur Stärkung des Selbstwertgefühls beitragen soll. Dabei werden ihnen Orientierungshilfen im neuen Lebensraum gegeben und besondere soziale Verhaltensweisen eingeübt. Neben der direkten Förderung der Kinder und Jugend-



liche richtet sich das Programm ebenso an Lehrer, die Flüchtlingskinder unterrichten. Ziel ist es, die Lehrer für die Probleme der Flüchtlingskinder zu sensibilisieren und durch Beratungen, Fallkonferenzen und der Organisation von runden Tischen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Neben dem Psychosozialen Schulprogramm bietet das Kunsttherapeutische Schulprogramm einen Rahmen zur Förderung von Kreativität. In der Kunsttherapie werden die Ausdrucksfähigkeit und das Selbstwertgefühl der Kinder durch künstlerische Arbeit und therapeutische Begleitung gefördert. Neben dieser stabilisierenden Arbeit bietet die Kunsttherapie als primär non-verbale Therapieform einen wertfreien Raum, in dem die Kinder im „Als-ob“ der Kunst ihre häufig durch psychische Belastung beeinträchtigte Spiel- und Handlungsfähigkeit erweitern können. So wird die Kunsttherapie für Kinder zu einem Versuchsfeld, auf dem sie Problemlösestrategien in Zeiten seelischer Belastung, Selbstkonzepte vor dem Hintergrund von Flucht und Exil, und Konfliktverarbeitung nach psychischer Traumatisierung auf symbolischer Ebene erproben können.





KUNSTTHERAPEUTISCHES ATELIER

Botschafter in einer Parallelwelt

Bettina Dosch, Projektleiterin Kunsttherapeutisches Atelier vor Ort

Seit mehr als vier Jahren gibt es unser Kunsttherapeutisches Programm in der unmittelbaren Nähe einer großen Flüchtlingswohnunterkunft in Hamburg-Billstedt. Die Kinder, denen die Aufmerksamkeit dieses Programms gilt, haben kaum Kontakt zur deutschen Gesellschaft: Es sind Kinder analphabetischer Flüchtlinge, Kinder sogenannter schwerintegrierbarer Flüchtlingsfamilien, Kinder, die schon in Deutschland geboren wurden und nicht wissen, was sie hier einmal werden wollen, Kinder, die auf die Förderschule gekommen sind, nie gefördert wurden und nicht dumm sind. Hier stellt die Kunsttherapeutin außer der therapeutischen Versorgerin auch eine soziale und kulturelle Instanz dar.

Kinder wie Madonna. Um Madonna hat sich niemand gekümmert. Immer noch ist ihre Familie jederzeit abschickbar. Mit ihren acht Jahren ist ihr schon erschreckend viel egal. Zum Beispiel, dass niemand mit ihr spielen will.

„Die wollen wir nicht in der Gruppe!“, heißt es bei anderen Kindern. In der Kunsttherapie vermochte Madonna nichts anderes zu tun als zu stören und die Kunstwerke der anderen Kinder kaputt zu machen. In einer kleinen Gruppe von sechs Kindern konnte Verständnis und zugleich Schutz vor ihren Attacken geboten werden. Madonna wollte schließlich auch „Kunst machen“. Da sie sich bislang nicht viele Erfahrungen dieser Art erarbeitet hatte, fiel es ihr schwer, Anstrengungen durchzustehen, den Vorsprung der anderen Kinder auszuhalten und Hilfe anzunehmen. Und dennoch entstanden kontinuierlich Spuren ihres Schaffens, die Aufmerksamkeit fanden. Sie konnte das Interesse an ihrer Person spüren und ruhiger werden. Zum Schluss jeder Stunde musste trotzdem etwas kaputt gehen. Dann konnte sie es riskieren, rausgeschmissen zu werden. Und da auch das nicht wie gewohnt passierte, konnte vielleicht trotzdem etwas heilen. Nach der fünften Stunde griff sie sich die Hand der Therapeutin.



Wie sich zeigen? Eine Maske aus Ton.

Wie bleibt das Gesicht sauber? Schutzmaske aus Zeitung



Das eigene und das gemeinsame Feld. Eine Art therapeutischer Vertrag



KAPSTADT, SÜDAFRIKA

Vom Dunkel ins Licht

Der 14-jährige John aus dem Township Langa in Kapstadt erzählt von seinen Erlebnissen im CFT Kunstprogramm

Kunststunde 1: Wir sind alle gleich!

Ich bin sehr nervös, in die Kunststunde zu gehen. Ich weiß, dass ich malen kann, aber nicht so gut. Ich kenne nur einen anderen Jungen in der Klasse. Meine Betreuerin sagt, dass ich auf mich vertrauen soll, aber ich habe trotzdem Angst. Die CFT-Leute, Bridgett und Elle, mag ich. Das Zimmer ist voller Ton und Farbe und das sieht freundlich aus. Ich möchte eine Kette für meine Mutter machen, sie ist meine beste Freundin.

Wir haben mit Ton angefangen und sollten uns überlegen, welche Tiere wir formen wollten. Ich dachte sofort an eine Kuh... so wie die schwarz-weiße Kuh meiner Großmutter in Eastern Cape. Der Ton fühlte sich weich und heiß in meiner Hand an. Als ich die Kuh formte, kümmerte mich nicht mehr so sehr um die Kinder um mich herum. Elle kam und half mir. Hinterher saßen wir alle in einem Kreis und sprachen über unsere Skulpturen. Es gab so viele unterschiedliche Tiere: Pferde, Löwen, einen hübschen Papagei und eine Katze. Ich vermisse meine Großmutter und ihre Kuh. Meine Großmutter ist sehr hübsch. Ich habe übrigens gemerkt, dass die anderen Kinder auch am Anfang nervös waren.

Kunststunde 2: Collagen

Heute haben wir mit Bildern aus Zeitungen Collagen gemacht. Es gab kaum Ruhe, weil einige der Jungen sich wie Narren benahmten. Jungs irritieren mich manchmal, aber Bridgett, die Kunstlehrerin, sagte, ich solle mich nicht um sie kümmern. „Mach einfach dein Kunstwerk. Versuche, dich nicht ablenken zu lassen!“ Viele Menschen sind Narren und sie hören nie zu. Wie mein alter Vater. Aber mein neuer Vater ist netter, schlägt meine Mutter nicht und sagt immer, Respekt sei am wichtigsten. Das ist schön.

Kunststunde 3: „Ich fühle mich glücklich in meinem Körper“

Einer meiner neuen Freunde war heute krank und kam nicht zur Stunde. Ich machte mir große Sorgen um ihn. Vielleicht ist er verletzt? Er hat mir mal erzählt, dass es zu Hause bei ihm übel zugeht. Herr Vuyani, der CFT-Übersetzer, sagte jedoch, dass er nur die Grippe habe. Wir lernten heute viel über Schatten und Licht. Durch das Malen fühle ich mich besser. Und meine Bilder sind wirklich gut. Ich sollte sagen, wie ich mich fühle. Ich sagte: „Ich fühle mich glücklich in meinem Körper.“ John sagte: „Ich fühle mich hungrig in meinem Körper!“ Da haben wir gelacht und was gegessen.

Kunststunde 4: Wer beschützt mich?

Mein Freund, der letzte Woche krank war, ist heute wieder da. Er hustet noch, aber es geht ihm besser. Wir haben heute etwas wirklich Schwieriges gemacht: Wir sollten die Menschen aus Ton formen, die uns beschützen. Ich fühlte mich schlecht als einige sagten, dass sie niemanden haben, der sie beschützt. Ein Junge weinte, weil seine Großmutter gestorben ist, als ein betrunkenener Nachbar sie schlug. Männer trinken viel und streiten viel in meiner Gegend. Das ist gefährlich. Mrs Joyce, meine Lehrerin, passt immer auf uns

auf. Ich habe meine Mutter in Ton geformt und dachte auch viel an Mrs Joyce. Als ich mal verletzt wurde, rief sie sofort eine Psychologin in Langa an.

Kunststunde 5: Ich bin stark

Unsere Entspannungsübung, das Visualisieren, beruhigt mich. Ich habe das auch mal zu Hause probiert, als sich die Nachbarn anschrien und die Kinder weinten. Die Erwachsenen sind immer betrunken. Ich hasse Alkohol. Meine Psychologin sagt, ich soll immer daran denken, dass sich Menschen auch ändern können und ich jeden Menschen in seinem Umfeld sehen und mehr verstehen müsse. Ich versuche das, aber wenn Menschen trinken, tun sie schlimme Dinge mit Kindern, dann sagen sie: „tut mir leid“ und wir sollen vergessen, vergeben. Niemals. Es tut so weh. Mein Selbstportrait diese Woche ist nicht gelungen. Ich sehe mich ganz anders, als auf dem Bild. Alle sagten von ihren Bildern das gleiche. „Ich bin stärker, als auf dem Bild.“ Unsere Kunstlehrerin lächelte und sagte: „Darum geht es! Sehr gut!“ Wir umarmten uns alle und sagten: „Viva Art Class!“

Kunststunde 6: Ausstellung

Wir fühlten uns alle sehr wichtig und bedeutend, als unsere Kunstwerke aufgehängt wurden. Ich fühlte mich stärker, als ein Junge sagte, dass ich ihm geholfen habe. Das habe ich gar nicht gemerkt. Ich war sehr stolz, als jemand genau das aussprach, was ich auch fühlte: Wir waren im Dunkel und durch das Malen und Gestalten kam das Licht, so dass wir uns jetzt sehen können.





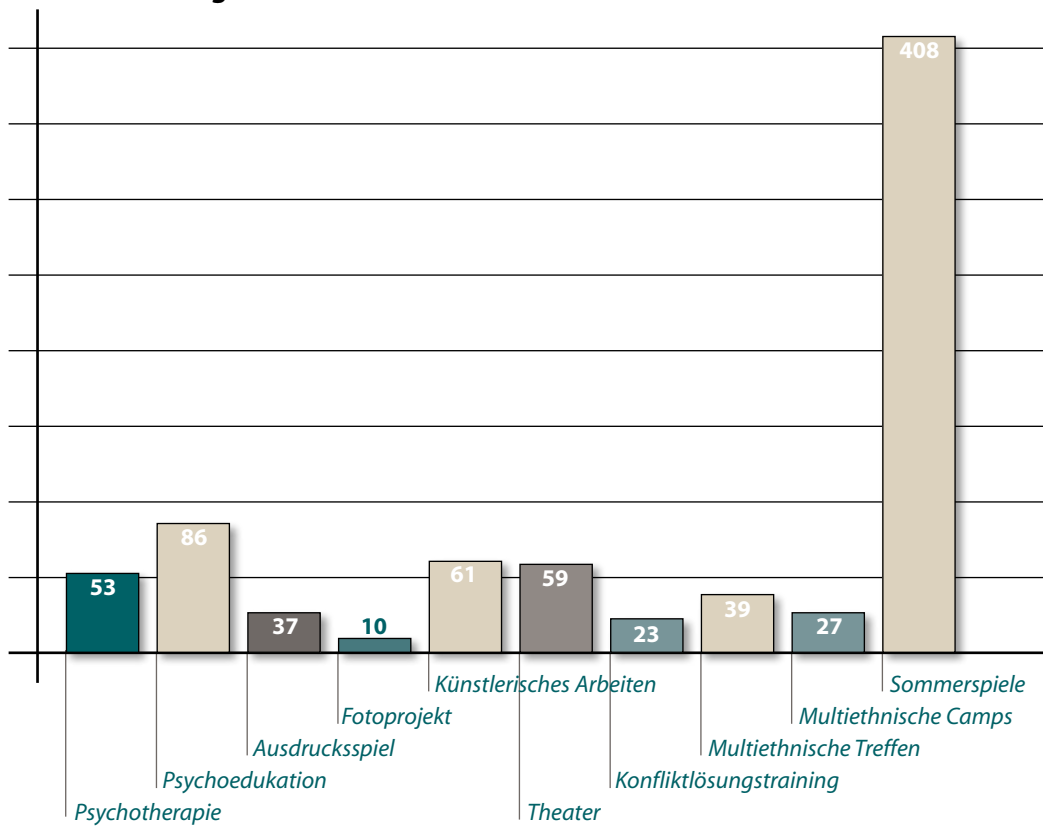
TEIL 2: KOSOVO

Im vergangenen Jahr wurden in unserem Children for Tomorrow Projekt im Kosovo 53 Kinder psychotherapeutisch behandelt. Außerdem nahmen 750 Kinder an verschiedenen psychosozialen Programmen teil (siehe Graphik). 53% der teilnehmenden Kinder waren Jungen und 47% Mädchen.

Die Kinder waren im Durchschnitt 11 Jahre alt. Die ethnische Zugehörigkeit war überwiegend (89%) albanisch, sowie serbisch (6%) und Roma (5%). Durchschnittliche betrug die Behandlungszeit in der individuellen Psychotherapie 6,5 Monate, während die Psychosozialen Programme durchschnittlich aus acht Sitzungen bestanden.

Fionna Klasen, Projektleiterin Research Center/Uganda

Kinder nach Angebot





KONTAKT

Sie haben die Möglichkeit, mit Children for Tomorrow in Kontakt zu treten. Wir freuen uns auf Sie.

Stiftung „Children for Tomorrow“
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, Gebäude O 35
20246 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 7410-59269
Telefax: +49 (0)40 7410-57275
E-Mail: info@children-for-tomorrow.de
Internet: www.children-for-tomorrow.de

SPENDEN

Werden Sie Förderer von Children for Tomorrow!

Mit Ihrer Spende können Sie aktiv mithelfen, Kindern die Chance auf eine gesunde Entwicklung zu geben.

Kontoinhaber: Children for Tomorrow
Konto-Nr.: 070 7000, BLZ: 200 700 00
Deutsche Bank, Hamburg

Für Spendennachweise ist auf dem Überweisungsträger die komplette Anschrift (in Druckbuchstaben) anzugeben. Bei Spenden ab 200,- € wird, sofern eine Adresse vorliegt, automatisch eine Spendenbescheinigung zugesandt.

Sie können auch online auf unser Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft spenden! Besuchen Sie unsere Website www.children-for-tomorrow.de

Wir danken allen unseren Förderern und Sponsoren sowie unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihr kontinuierliches Engagement.

IMPRESSUM

Herausgeber: Children for Tomorrow, Stiftung des bürgerlichen Rechts, Martinistraße 52, Haus O 35, 20246 Hamburg, Telefon: +49(0)40 7410-59269, [www.children-for-tomorrow.de]

Gesamtverantwortung: RA Joerg Fischer, Köln **Redaktionsleitung:** Stephanie Hermes

Mitarbeit: Priv. Doz. Dr. Hubertus Adam, Sarah Barth, Umesh Bawa, Monica Blotevogel, Andrea Czapek, Bettina Dosch
RA Joerg Fischer, Birgit Kahle [www.birgitkahle.com], Dr. Fionna Klasen, Pia Lammel, Dr. Birgit Möller, Britta Stahl

Bildnachweise: Monica Blotevogel /Fionna Klasen (S. 1, 4, 6, 7), Joerg Fischer (S. 2, 3), UKE/Prof. Debatin (S. 2, 3),
Britta Stahl (S. 2), Pia Lammel (S. 5), Sarah Barth (S. 8), Bettina Dosch (S. 9), Umesh Bawa (S. 10)

Gestaltung: Design Labor, Britta Stahl, Mannheim [www.design-labor.de]

Druck: Karl Bergmann & Sohn KG [www.bergmann-sohn.de] **Auflage:** 1.000 Stück, Änderungen vorbehalten